

### Deutschland.

**Berlin, 14. Juni.** Während unsere Oppo-  
 sitionspresse gegenüber der Invaliden- und  
 Altersversicherung sich noch immer nicht aus  
 dem Banne negativer Abzählung zu befreien ver-  
 mag, hindert in ausländischen Zeitungen auch  
 ausgeprägter politischer Parteilichkeit keines-  
 wegs daran, diese deutschen Gesetzgebungs-  
 akte aus dem allein zulässigen Gesichtspunkte der  
 Volkswohlfahrt vernünftig zu beurteilen. So  
 äußerte sich das Organ der radikalen Opposition  
 im Königreich Ungarn, der „Egypetere“, in  
 seiner Nummer vom 21. v. Mts. über die  
 deutsche Invaliden- und Altersversicherung  
 folgendermaßen:

Die Vorlage über die Invaliden-  
 und Altersversicherung ist ein ungemein fähiger  
 Schritt auf dem Gebiete der sozialen Gesetzge-  
 bung, der bisher weder in einem absoluten noch  
 in einem relativen Staat unternehmen worden  
 ist. Sämtliche Parteien stehen hier einem  
 ganz neuen Problem gegenüber, und bei Allen  
 muß das Gefühl vorherrschen, daß die sich wider-  
 streitenden Ansichten eine von jeder Parteilichkeit  
 freie Überlegung erfordern.

Das Urtheil der öffentlichen Meinung wird  
 dahin lauten, daß in der Hauptsache Kaiser  
 Wilhelm in der Sache, und daß das Gesetz eine  
 seiner größten staatsmännischen Thaten bilde.  
 So fähig auch die in der Vorlage enthaltene  
 Initiative auf dem Gebiete der sozialen Gesetz-  
 gebung ist, so wird gerade diese Fähigkeit für  
 das schaffende Genie des Kaisers Wilhelm der  
 folgenden Generationen noch glänzenderen Be-  
 weis liefern, als die glücklich geführten Kriege  
 und die Gründung des deutschen Reichs. Kaiser  
 Wilhelm ist derjenige, der den Mut hat, als  
 der Erste den Kampf mit dem die ganze moderne  
 Gesellschaft bedrohenden Minotaurus aufzuneh-  
 men, vor welchem sich alle großen und berühmten  
 Staatsmänner des Jahrhunderts fürchteten zu-  
 rückzuziehen.

Es liegt etwas Naturgemäßes darin, daß  
 derjenige, der von einem so mächtigen Triebe  
 der Voraussetzungen geleitet wird, nicht im Stand  
 ist, die Möglichkeit derselben mit einer gefälligen  
 Logik und mit einer parlamentarischen Bereit-  
 samkeit darzustellen. Kaiser Wilhelm führt es  
 mit der höchsten Sicherheit der schaffenden Ur-  
 kraft, daß Deutschland in der brennenden sozialen  
 Frage, welche das Innere des Reichs aufwühlt,  
 irgend eine Lösung finden muß, um die Zukunft  
 des deutschen Reichs vor den fürchterlichsten  
 Krisen zu schützen. Man könnte einwenden, daß  
 die Vorlage ein Sprung in das Unbekannte sei.  
 Wird aber das deutsche Reich den ihm bevor-  
 stehenden Kampf leichter durchkämpfen, wenn es  
 gar nichts unternimmt? Die parlamentarische  
 Diskussion ist zwar für jede Sache große sehr  
 empfehlenswert, es ist jedoch heute unmöglich,  
 die lebenden Angelegenheiten der Nation durch  
 die logischen Abfälle der debattirenden Körperschaften  
 zu beruhigen.

Der Führer der deutschen freisinnigen Partei  
 hat dem Kaiser Wilhelm geantwortet, daß der  
 Sozialismus und die Monarchie ihre innere  
 Natur nach unvereinbar seien. Für den ersten  
 Moment scheint dieser Satz plausibel, in Wirk-  
 lichkeit ist dies aber nur eine theoretische Be-  
 hauptung. Der Sozialismus ist für die Massen  
 nicht so sehr eine Frage der Gleichheit wie eine  
 Frage des Glanzes. Diejenige Regierungsform,  
 die es unternimmt, den breiten Volks-  
 schichten die elementaren Bedingungen der Existenz  
 zu erleichtern und die Leben der Millionen zu  
 lindern, hat alle Aussichten dafür, die Grund-  
 lagen ihres Bestehens zu befestigen. Wenn die  
 traditionelle Monarchie diese Aufgabe in die  
 Hand nimmt, so widerspricht dies weniger ihrer  
 inneren Natur, als den Einrichtungen der repu-  
 blikanischen Freiheit. In jedem Falle ist der  
 größte Fehler unserer Zeit gegenüber dem  
 Wahnsinn, dessen Verteidigung in Berlin  
 mit so viel parlamentarischer Eloquenz betrieben  
 wird, das ärmlichste und nichtswürdigste Pro-  
 gramm. Bei dem Kaiser Wilhelm bedeutet  
 das raue Wort die folgende That, während bei  
 seinen Gegnern die glänzenden Worte vollkom-  
 mene Katholikerei bedeuten.

Der Schah von Persien traf in Kasel  
 um 4 Uhr 45 Minuten mittels Sonderzüge  
 ein; auf dem Bahnhofs fand großer Empfang  
 statt. Oberpräsident Graf zu Eulenburg, die  
 Generalität und die Spitzen der Behörden waren  
 erschienen. Nach Begrüßung des Schahs durch  
 den Oberpräsidenten in französischer Sprache er-  
 folgte die Vorstellung. Unter den Klängen des  
 persischen Marsches schritt der Schah die Front  
 der aufgestellten Ehrenkompanie ab; hierauf  
 folgte Paradezug. Sodann fuhr der Schah,  
 von einer Schwadron Husaren eskortiert, nach  
 dem Stadtschloß, wofür um 5 1/2 Uhr ein Diner  
 von 50 Gedecken stattfand.

Unter den Druckarbeiten des Reichstags  
 ist nachträglich noch ein Bericht der Gesand-  
 ten-Kommission über die Fortdauer des  
 Mandats des Abgeordneten Dr. Delbrück  
 (Straßburg-Nürnberg) erschienen. Der Genannte,  
 bisher außerordentlicher Professor ohne Gehalt,  
 hat jetzt ein Gehalt empfangen. Die Mehrheit  
 der Kommission war der Ansicht, daß das Man-  
 dat hiermit erloschen sei. Sie ging von dem  
 Grund aus: Jedes Mitglied des Reichstags,  
 welches bisher ein besoldetes Reichs-  
 amt oder besoldetes Staatsamt nicht be-  
 lassen hat, mag es als Privatmann oder un-  
 besoldeter Beamter gewesen sein, verliert Sitz  
 und Stimme, sobald es besoldetes Reichs-  
 oder Staatsamt wird, und kann seine Stelle  
 in dem Reichstage nur durch neue Wahl wieder  
 erlangen.

Es dürfte von Interesse sein, die Ge-  
 hälter der Forstbeamten im deutschen Reich  
 mit einander zu vergleichen; ein Dr. Endres  
 im Großherzogthum Baden hat einzelne Zusammen-  
 stellungen geliefert, und es beträgt nach diesen  
 die Besoldung eines badischen Oberförsters:  
 Anfangsgehalt 2000 Mark, wie die Amtsrichter,  
 nach 2 Jahren 500 Mark Zulage, von da ab  
 alle 3 Jahre 500 Mark, bis 5000 Mark erreicht  
 sind. Das geschieht nach dem jetzigen Verhält-  
 nissen meistens im 50. Lebensjahr, also nach  
 etwa 20 bis 30jähriger Dienstzeit, 600 Mark  
 bis 800 Mark Dienstauswärtverdienst sind dabei  
 nicht gerechnet. Die Dienstwohnung ist frei.  
 In Preußen beträgt das Minimumgehalt 2100  
 Mark, das Maximumgehalt 3000 Mark, hierzu  
 kommen noch etwa 1600 Mark Dienstauswärtver-  
 dienst, freie Wohnung, freie Heizung und  
 freies oft, bis 25 Jahre großes Dienstland. Der

jetzige badische Reviervorsteher hat ein An-  
 fangsgehalt von 3360 Mark, das vom 6. bis  
 zum 10. Jahr auf 3720 Mark, vom 11. bis  
 15. Jahr auf 4080 Mark und von da an alle  
 5 Jahre um 180 Mark sich erhöht. Diäten-  
 ausweis bis zum Höchstbetrag von 36 Mark,  
 Schreibmaterialien 48 Mark, Virenausweisung  
 60 Mark, Dienstwohnung, gegen 180 Mark  
 Miete, 900 Mark für ein Dienstpferd. In  
 Württemberg ist jetzt die höchste Klasse mit  
 3800 Mark dotirt bei einem Anfangsgehalt von  
 2400 Mark, 566 Mark Diäten und freier Dienst-  
 wohnung und billiger Dienstländerei. Sachsen  
 zahlt 4000 Mark als Durchschnittsgehalt und  
 900 Mark Dienstauswärtverdienst. In Hessen  
 bestehen 5 Gehaltsklassen: 2500, 3000, 3500,  
 4000 und 4500 Mark. Die Oberförster erhal-  
 ten noch Aversalbezüge von mindestens 600 Mark,  
 auch Wohnung und Dienstland gegen Vergütung  
 des Anschlages. Die kleineren Väter, deren  
 intensive Bewirtschaftung der Forste bekannt ist,  
 und deren finanzielle Ergebnisse im Vergleich zu  
 anderen sehr hoch stehen, bezahlen ihre Forstbe-  
 amten meistens geringer, über 3000 Mark wird  
 ein Reviervorsteher nur selten erhalten, man  
 kann sich aber von dem künftigen Reviervorsteher  
 nicht trennen.

Der Wirkliche Geheim Rath Haffel-  
 bach, Generaldirektor für indirekte Steuern  
 im Finanzministerium, gesteht in nächster  
 Zeit mit Rücksicht auf sein hohes Alter in den  
 Ruhestand zu treten. Herr Haffelbach gehört zu  
 den verdienstvollsten Veteranen im preussischen  
 Staatsdienst. In der Zeit, in welcher er der  
 Verwaltung der indirekten Steuern und Zölle  
 vorstand, fällt die genannte Reichssteuer- und  
 Zollgesetzgebung, welche mit dem Zolltarif und  
 dem Tabaksteuergesetz von 1879 ihren Anfang  
 nahm und deren letzte Früchte das Branntwein-  
 steuergesetz und Zuckergesetz und die Zollverord-  
 nung von 1887 waren. Dieser Hinweis allein wird  
 genügen, um die Fülle legislativischer und orga-  
 nisatorischer Arbeiten zu kennzeichnen, an denen  
 Herr Haffelbach in hervorragender Weise mitzu-  
 wirken berufen war. Er hat den umfangreichen  
 und schwierigen Obliegenheiten seines Amtes sich  
 stets mit der bewährten Pflanzkraft des alt-  
 preussischen Beamten gewidmet und ist außer  
 durch die Verleihung des Prädikats Erzteller  
 wiederholt mit den höchsten Orden, zuletzt durch  
 Verleihung des rothen Adlerordens I. Klasse,  
 ausgezeichnet worden.

Eine Londoner Meldung des „Verl.  
 Tagbl.“ besagt Folgendes: Francis de Winton,  
 der Vorsitzende des englischen Emission-Komitees,  
 erhielt von seinem Generalagenten in Südafrika  
 telegraphische Nachricht, daß dieser von einem  
 Händler in Ururi, am südöstlichen Ufer des Vik-  
 toria-Nyanza-Sees, durch einen Schnellkäufer  
 einen Brief erhalten hat, worin der Händler  
 mittheilt, Stanley habe ihm einen Brief zur  
 persönlichen Uebergabe an den Generalagenten  
 übergeben, und er werde sich alsbald aufmachen,  
 um den Brief zu überbringen. Der Brief des  
 Händlers ist unendlich aber wahrscheinlich vom  
 2. Februar datirt und besagt, Stanley sei am  
 2. Dezember in Ururi angekommen, sei kurze  
 Zeit dort geblieben, habe 56 Kamele und 46  
 Gewehre zurückgelassen und sei wieder nach  
 dem nördlichen Seegebiet gezogen. Durch  
 Krankheiten und Mangel an Lebensmitteln habe  
 Stanley sehr viele seiner Leute verloren gehabt.  
 Nach einigen Wochen sei ein weißer Begleiter  
 Stanleys, wahrscheinlich Nelson, nach Ururi  
 zurückgekehrt, wo die meisten der zurückgelassenen  
 Kamele inzwischen gestorben waren. Nelson  
 sagte, Stanley habe durch Hunger viele Leute  
 eingekauft. Nelson botte die Gewehre ab. Schließ-  
 lich kehrte Stanley nach Ururi zurück, er hatte  
 Emin getroffen und begab sich, alle Vorräthe  
 von Ururi mitnehmend, wieder zu Emin, ver-  
 ihn in Uluvara, fünfzehn Tagereisen von Ururi,  
 erwartete. Stanley ziehe gegen Zanzibar,  
 ob von Emin begleitet, sei unbekannt.

Die Wiener „N. N.“ dementirte dieser  
 Tage die Nachricht, daß eine Zusammenkunft  
 zwischen Kainach und Crispi in Eger statt-  
 gefunden werde, wenn Letzterer seine zur Zeit in  
 Karlsbad weilende Gattin abholen würde. Wenn  
 die „N. N.“ die geplante Zusammenkunft in Ab-  
 rede stellt, so können wir vorläufig dagegen  
 nichts einwenden; wenn das Wiener Organ aber  
 zugleich die Anwesenheit der Frau Crispi in  
 Karlsbad leugnen möchte, so liegt sicherlich ein  
 Verhören vor: Frau Crispi ist seit ungefähr  
 14 Tagen in Karlsbad, wohnt in der „Ez-  
 herzogin Sophie“ und dürfte noch 14 Tage dort  
 bleiben.

Die deutsche Post nach Lo dosi wird,  
 Brüsseler Meldung zufolge, vom 1. n. M. ab  
 wieder über Ostende geleitet werden, und wer-  
 den die deutschen Bahnpostwagen direkt bis zu  
 dem genannten belgischen Seehafenplatz ver-  
 fahren. Geplant ist ferner die Vergabe eines  
 unterirdischen Telegraphenbalkens zwischen Ostende  
 und Amerika.

Aus Kiel, 12. Juni, wird der „Voss.  
 Ztg.“ geschrieben:

Die beiden Panzergeschwader üben in  
 dieser Woche noch im westlichen Theile der Ost-  
 see, das Manövergeschwader („Baden“, „Sachsen“,  
 „Oldenburg“, „Breme“ und „Weich“) anterte  
 diese Nacht vor Friederichsberg und ging heute  
 Morgen wieder in See; das Uebungsgeschwa-  
 der („Kaiser“, „Deutschland“, „Friedrich der  
 Große“, „Preußen“ und „Zieten“) ging heute  
 Vorm. 10 Uhr auf der Außenrebe zum Neustädter  
 Hafen vor Anker. — Beide Geschwader feyren  
 Freitag Abend nach Kiel zurück. — Kommandant  
 Korvettenkapitän Valette, ist von heute ab bis  
 zum 12. Juli d. 3. Abends. Der frühere erste  
 Offizier der „Carola“, Kapitän-Lieutenant da  
 Fonseca-Wollheim, welcher in Folge der schwe-  
 ren Geistes- und Dienstkränkungen erkrankte, ist  
 in diesen Tagen in die Heimat zurückgekehrt  
 und sieht jetzt in Kiel zur Verfügung des In-  
 spektors der 1. Marine-Inspektion. Durch  
 einen großen Theil der Presse läuft die Notiz,  
 daß die deutsche Marine mit Papier-Torpedos  
 Versuche gemacht haben sollen, welche durch  
 Drähte geleitet werden. Wahrscheinlich hat man  
 es hier mit einer Festschlange zu thun. Die  
 deutsche Marine führt nur den Typ des Wite-  
 beach-Torpedos, der nicht zu steuern ist.  
 Mit Verdan-Torpedos kann man aber keine  
 Versuche ohne komplizierte Uebertragungsma-  
 schinen mit Drahtbahnen u. s. w. machen. Wenn  
 überhaupt Versuche mit Papier-Torpedos gemacht  
 sind, so wird es in Amerika geschehen sein. Daß

die Sache geht, ist zweifellos, wenn die Herstel-  
 lung, besonders die Behandlung der Oberfläche  
 auch so große Sorgfalt erfordern dürfte, daß die  
 Kosten voraussichtlich nicht viel geringer als bei  
 Bronzetorpedos sein würden, die in Friedens-  
 zeiten leicht reparirt werden können, während ein  
 Lecker oder gebrochener Papiertorpedo kaum wieder  
 herzustellen ist. Versuche mit leuchtenden Tor-  
 pedos sind in England in letzter Zeit sehr eifrig  
 und wie es scheint mit Erfolg betrieben; ohne  
 Zweifel wird man auch in der deutschen Marine  
 bald zu solchen Versuchen übergehen.

Der „Schwäbische Merkur“ giebt seiner  
 Befriedigung über die Lage in Ostafrika folgen-  
 dermaßen Ausdruck:

Die Expedition des Hauptmanns Wip-  
 mann zur Sicherung des deutschen Kolonial-  
 besitzes in Ostafrika hat mit entschiedenem Er-  
 folge begonnen, und man kann schon jetzt die  
 Verwirklichung des Aufstieges und vollen Wieder-  
 gewinnung des deutschen Schutzgebietes ins Auge  
 fassen. Das nachdrückliche und erfolgreiche Ein-  
 treten des Reichs für die Sicherung seines Ko-  
 lonialgebietes wird von entscheidender Bedeutung  
 für die ganze Stellung Deutschlands in afrika-  
 nischen Weltland werden. Nicht nur bei den  
 Eingeborenen wird das Ansehen des deutschen  
 Reiches vermehrt und befestigt werden, auch  
 unter den europäischen Nationen, die mit uns in  
 jenem Welttheile wetteifern, wird der Ernst und  
 die Entschlossenheit, womit Deutschland an die  
 einmal übernommene Aufgabe herangetreten ist,  
 Anerkennung und Achtung finden, und die Stel-  
 lung Deutschlands auch als einer angesehenen  
 Kolonialmacht wird dadurch wesentlich gewinnen.  
 Es war in der That die entscheidende Probe auf  
 den Ernst, mit welchem Deutschland seine kol-  
 onialpolitische Mission erfüllt hat. Die Erhal-  
 tung der deutschen Stellung in Ostafrika mußte  
 als eine Ehrenfrage der Nation betrachtet wer-  
 den, und der Muth und die feste Einsicht, die  
 hätte unvermeidlich das allmähliche Aufgeben jeder  
 aktiven Kolonialpolitik nach sich gezogen. Jeder  
 auch die große Mehrheit des Reichstags wohl  
 erkannt, als das Gesetz zur Bekämpfung des  
 Sklavenhandels und zum Schutz der deutschen  
 Interessen in Ostafrika zur Verabreichung stand.  
 Mit allen gegen die deutschfreimüthigen und so-  
 zialdemokratischen Stimmen ist das Gesetz ange-  
 nommen worden, und der bisherige Verlauf der  
 Angelegenheit ist nur geeignet, die Wichtigkeit  
 der damals ergriffenen Maßregeln darzutun.

Es ist alle Aussicht, daß mit verhältnismäßig  
 geringen Opfern die Befriedigung eines zukunfts-  
 reichen deutschen Schutzgebietes nicht nur abge-  
 wehrt wird, sondern noch weit darüber hinaus  
 die koloniale Stellung des deutschen Reiches eine  
 erhebliche Befestigung erfährt.

Durch die Weisung über Samoa,  
 welche dem Bundesrathe und dem Reichstage in  
 den letzten Monaten zugegangen, wurden mehrere  
 amtliche Schriftstücke bekannt, in denen ein schar-  
 fer Tadel gegen den deutschen Konsul Dr.  
 Knappe ausgesprochen wurde. Der Konsul  
 wurde deshalb von seinem Posten dort abberufen  
 und durch den Legationsrath Dr. Stöbel ersetzt,  
 der sofort die Reise nach der Südsee antrat.  
 Nach dem Eintreffen des Letzteren hat Dr. Knappe  
 Apia verlassen, vorher haben ihm die dortigen  
 Deutschen eine Adresse, vom 27. April datirt,  
 überreicht, worin sie ihm ihre Gemüths-  
 lation über seine Haltung aussprachen. Die Adresse  
 lautet dem „V. T.“ zufolge: „Die ganz  
 ergeben unterzeichneten deutschen Einwohner  
 Apias erlauben sich hierdurch, ihr tiefgefühltes  
 Bedauern auszudrücken, daß Euer Hochwohlge-  
 boren wieder von Apia scheiden. Hatten Sie  
 schon bei Ihrem früheren Hiersein durch das  
 regste Interesse für Samoa und alle samoanischen  
 Angelegenheiten, durch die stete Anregung, die hier  
 anhängigen Deutschen in soziale Harmonie zu  
 bringen und in solcher zu erhalten, sich das vollste  
 Vertrauen und die aufrichtigste Zuneigung aller  
 Deutschen in Samoa zu eigen gemacht, so haben  
 uns die vergangenen sechs Monate, welche leider  
 zu überreich an harten Schicksalsschlägen für  
 Samoa waren, unzählige Beweise gegeben, daß  
 Sie entschlossen waren, die deutschen Interessen  
 mit allen zu Gebote stehenden Mitteln gegen die  
 Uebergriffe Anderer zu verteidigen. Ihre Auf-  
 fassung hier war ein ununterbrochener Kampf  
 gegen die Schädigung deutscher Interessen in  
 Samoa, gegen Verletzung und Beschimpfung  
 der nationalen Ehre Deutschlands. Wir ver-  
 sichern Euer Hochwohlgebornen hiermit unser aller  
 aufrichtigste Dank, daß Sie so unermüdlich für  
 die deutschen Interessen in Samoa und für  
 Deutschlands Ehre eingetreten sind und selbst in  
 den schwierigsten Lagen die deutsche Fahne hoch-  
 gehalten haben. Wir sind überzeugt, daß Sie  
 auch in Zukunft warmes Interesse für uns  
 Deutsche in Samoa behalten werden. Wir wün-  
 schen Euer Hochwohlgebornen Glück und Gesund-  
 heit auf ferneren Lebenswegen und wünschen  
 unsere vorzüglichste Hochachtung und Ergebenheit.  
 Dr. Weber, J. Beckmann, A. Koop, Gust. Eitel,  
 Ad. Richter, C. Venthorn, A. Volkmann, W.  
 Ahrens, A. Falke, Otto Spatz, A. Armann, M.  
 Rosenberger, A. Bruhn, Jean Steinhilber, P. Richter,  
 S. Volkmann, M. Duestsch, Otto Leiche, J.  
 Niebuhr, Otto Kopisch, Georg Eber, A. Bump,  
 Felix Hempel, Otto Martin, v. Wolfersdorff,  
 H. Marquardt, T. Zimmermann, C. Siemsen,  
 M. Ohnien, S. Thomson, A. Krüger, W.  
 Schwalger, A. Schmidt, F. W. Gabriel, A.  
 Keimling, F. Müller, P. Kaasman, Otto Adam,  
 Gressmann, u. Komp. Dr. Stierich, J. Gold-  
 berg, Neumann-Richowitsch, P. Bülle, A. Haidlen,  
 Gustav Giese, C. Tiedemann, Aug. Saffitz,  
 C. Schmidt, Viktor Schuster, G. W. Richter,  
 T. Schmidt, H. Nagel, V. Bruth, W. Harber,  
 H. D. Wolf, A. Dufanagel, D. Schuber.“ Ge-  
 treten dem Spruch: „Adiutor et altera pars.“  
 haben wir keinen Anstand genommen, die Adresse  
 hier zum Abdruck zu bringen.

Aus dem rheinisch-westfälischen Kohlen-  
 revier gehen dem sozialdemokratischen „Voss.“  
 Klagen über die Art der Vertheilung der für  
 die freilebenden Bergarbeiter gesammelten  
 Gelder zu. Dasselbe schreibt:

Die Zentralkasse befindet sich bekanntlich  
 in den Händen des Herrn E. Dilla in Bochum,  
 des Geschäftsführers der ultramontanen „Märkischen  
 Vereinsvereine“. Dieser Herr soll nun, in Ver-  
 bindung mit dem Redakteur Kitzinger, mehr nach  
 der Parteilichkeit als nach der Bedürftigkeit der  
 Bergleute das Geld vertheilen und die Gelegen-  
 heit für günstig halten, Propaganda für das  
 Zentrum damit zu verbinden. Ferner soll eine  
 Art Truchsystem Anwendung finden: Die Berg-

leute erhalten nicht bares Geld ausgehändigt,  
 sondern nur Vons auf Waaren, die von bestimm-  
 ten Kaufleuten entnommen werden müssen. Daß  
 diese Kaufleute der ultramontanen Partei nicht  
 fernstehen, ist ebenso selbstverständlich, wie daß  
 das Monopol, welches ihnen eingeräumt ist, sich  
 in der Qualität der Waaren bemerkbar macht.  
 Die Leiter des Streikes sind genöthigt und  
 gezwungen, sich nach anderem Erwerb umzusehen,  
 da sie von ihrer Grubenverwaltung angenommen  
 werden. Um so weniger sind sie in der Lage,  
 aus ihrer Tasche nachträgliche Kosten der Streik-  
 agitation zu decken. Allein für Druckkosten sind  
 noch 80 Mark zu bezahlen. Herr E. Dilla soll  
 sich jedoch weigern, diesen Betrag aus der Streik-  
 kasse herzugeben, trotzdem das seiner Zeit ver-  
 theilte Streikkomitee in seiner Sitzung vom 12.  
 Mai den selbstverständlichen Beschluß gefaßt hat,  
 daß die Unkosten von den einwirkenden Geldern  
 gedeckt werden sollten. Seit der Verhaftung des  
 Streikkomitees sollen die ultramontanen Herren  
 mit dem Gelde verfahren, wie sie wollen.

Wir halten uns für verpflichtet, diese Mitthei-  
 lungen, die uns von vertrauenswürdigster Seite  
 zugehen, der Öffentlichkeit zu übergeben. An  
 den Herren Dilla und Kitzinger ist es, sich gegen  
 die schweren Vorwürfe, die gegen sie erhoben  
 werden, zu vertheidigen. Die Arbeiterchaft  
 Deutschlands hat ein dringendes Interesse daran,  
 zu erfahren, was aus den Geldern, die sie zum  
 großen Theil aufgebracht hat, geworden ist und  
 ob dieselben rein und unversehrt im Sinne der  
 Geber verwendet werden.

Daß die sozialpolitische Gesetzgebung, auch  
 auf dem Gebiete der Versorgung für die Fälle  
 von Krankheit, Unfall, Erwerbsunfähigkeit, durch  
 die bisher ergangenen Gesetze noch nicht abge-  
 schlossen ist, wird nicht in Abrede gestellt werden  
 können. So fehlt es namentlich noch an der  
 Fürsorge für Witwen und Waisen von  
 Arbeitern. Schon bei der Verabreichung des Inva-  
 liditätsgesetzes ist diese Angelegenheit zur Ver-  
 handlung gekommen. Von einem Mitgliede der  
 nationalliberalen Partei wurde schon damals  
 beantragt, die Leistungen des Gesetzes nicht ledig-  
 lich auf eine Alters- und Invalidenrente zu be-  
 schränken, sondern auch die Fürsorge für Witwen  
 und Waisen in dasselbe mit aufzunehmen, da  
 diese als ein fast noch größeres Bedürfnis em-  
 pfohlen und als eine noch willkommener Wohl-  
 that werde anerkannt werden. Seitens der Ver-  
 treter des Bundesrathes wurde das Bedürfnis  
 der Regelung auch dieser Frage voll anerkannt  
 und für eine nicht ferne Zukunft die Inangriff-  
 nahme in Aussicht gestellt. Jedoch sei diese An-  
 gelegenheit nicht genügend vorbereitet, namentlich  
 fehle es an dem ausreichenden statistischen Ma-  
 terial, und man könne daher die dadurch eintretende,  
 jedenfalls aber sehr erhebliche und voraussichtlich  
 nicht unter 120 Mark jährlich betragende Be-  
 lastung nicht genau genug übersehen. Es wurde  
 daher für unmöglich erklärt, jetzt schon dieser  
 Sache näher zu treten. Diesen Erklärungen ge-  
 genüber mußte trotz aller Theilnahme, welche ge-  
 gen alle Parteien der Gehalts an sich fand, von  
 einer weiteren Verfolgung desselben zur Zeit ab-  
 gesehen werden. Dagegen wurde gewissermaßen  
 als Abkömmling die Bestimmung in das  
 Gesetz aufgenommen, daß, wenn ein Verheiratheter  
 verstirbt, bevor er in den Genuß einer Rente ge-  
 langt ist, der hinterlassene Witwe oder der  
 Kindern unter 15 Jahren die auf den Verstor-  
 benen entfallende Hälfte der gezahlten Beiträge  
 zurückzuerstatten wird. Sodann werden auch die  
 älteren sozialpolitischen Gesetze demnächst einer  
 Revision zu unterziehen sein. Zu dem Kranken-  
 versicherungsgesetz ist eine Novelle bereits aus-  
 gearbeitet, welche vorgeschrieben bei der Anwendung  
 des Gesetzes hervorgetretenen Mängeln abhelfen  
 soll. Der Unfallversicherung sind ferner eine  
 größere Reihe von Vertrieben, namentlich von  
 handwerksmäßigen Betrieben, noch nicht unter-  
 worfen, welche nach dem Geiste dieser Gesetz-  
 gebung ihr zu unterwerfen sein werden und auf  
 welche sie anzubringen beabsichtigt ist.

Einen mysteriösen Fund, eine russische  
 Zeemine, haben österreichische Kriegsschiffe im  
 adriatischen Meere gemacht; man berichtet  
 darüber der „N. Fr. Pr.“ aus Zara:

Der Kommandant der österreichischen  
 Kriegsschiffe „Artemisia“ brachte auf seinen  
 Kreuzungen in Erfahrung, daß bei der Insel  
 Grossa in den dalmatinischen Gewässern eine  
 geladene Seemine von Fischern, in offener See  
 treibend, gefunden worden sei. Er erstattete  
 hierüber dem Militärkommando in Zara die Mel-  
 dung, welches den Kriegsdampfer „Andreas  
 Hofer“ beauftragte, nach Aufsuchungen anzustellen.  
 Durch diesen wurde die Mine, welche von den  
 Einwohnern in Grossa inzwischen zerlegt und  
 deren wahrscheinlich aus Schießpulver bestehende  
 Inhalt zertrümmert worden war, nach Zara  
 gebracht. Die Mine ist allem Anscheine nach  
 eine russische Seemine. Man vermutet, daß  
 dieselbe einem russischen Kriegsschiffe bei Ver-  
 nahme von Mandoren in Verlust gerathen und  
 durch Stromverhältnisse an die Küste getragen  
 worden sei. Die entsprechenden Erhebungen  
 über die Provenienz dieses unheimlichen Fundes  
 sind im Zuge.

Aus dem deutschen Schutzgebiet der  
 Marshall-Inseln sind dem „Hamb. Corr.“ in-  
 teressante Mittheilungen über die Wirksamkeit  
 von Mangeln zugegangen, welche seitens der  
 dortigen deutschen Behörden ergriffen sind, um  
 die Befreiung der Eingeborenen aus drückenden  
 Schuldenverhältnissen herbeizuführen.

Vor Errichtung der deutschen Verwaltung  
 bestand auf den Marshall-Inseln die Praxis, daß  
 die fremden Kaufleute die mit ihnen in Ge-  
 schäftsverbindung stehenden Hauptlinge anvertrauen  
 in einem Schuldenverhältnisse erzielten, um gegen  
 dieselben jeder Zeit einen Zwang zur Vereinfachung  
 von Kopen ausüben zu können, welches zur Tilgung  
 der Schulden abgeliefert werden mußte. Es hatte  
 sich dabei ein Verhältniß entwickelt, wonach  
 jeder Kaufmann sich gewisse Hauptlinge hielt,  
 welche ihm allein Kopen verkaufen durften. Um  
 hierin eine Aenderung herbeizuführen, wurde  
 Anfang 1887 durch den kaiserlichen Kommissar  
 für die Marshall-Inseln eine Verordnung er-  
 lassen, wonach es verboten war, ohne Genehmi-  
 gung des Kommissars Eingeborenen Kredit über  
 50 Dollars hinaus zu geben, und wonach gleich-  
 zeitig die Annahme aller bisherigen Schulden-  
 forderungen vorgeschrieben war. Da die vor-  
 zigen Firmen und Händler sich hierdurch nicht  
 abhalten ließen, weiteren Kredit zu gewähren,  
 so wurde im September 1887 eine neue, jedes  
 Kreditgeben verbietende und unter Strafe stel-

lende Verordnung verfaßt. Dieses Verbot  
 hat im Allgemeinen den beabsichtigten Erfolg  
 gehabt.

Aufangs wurde zwar noch wiederholt un-  
 ternommen, unter allerlei Verschleiernungen Ein-  
 geborenen Kredit zu geben, um sie in der ge-  
 wöhnlichen Abhängigkeit zu erhalten und sich Kopra-  
 lieferungen für längere Zeit im Voraus zu  
 sichern. Diese durch die Konkreten bald zur  
 Kenntniß des Kommissars gebrachten Versuche  
 wurden jedoch, nachdem einige solcher in Um-  
 gekehrung der Verordnung abgeschlossener Geschäfts-  
 rückgängig gemacht und im Wiederholungs-  
 Falle bestraft worden waren, nicht mehr  
 erneuert. Es sind später nur in vereinzelten  
 Fällen Händler wegen Kreditgewährens in ge-  
 ringem Umfange zur Verhaftung gelangt.

Hand in Hand mit der Verhinderung neuer  
 Verschleierungen wurde versucht, auf eine mög-  
 lichst beschleunigte Tilgung der bestehenden Schul-  
 den hinzuwirken. Das erzielte Ergebnis darf als  
 nicht ungünstig bezeichnet werden, da die im  
 Jahre 1887 angemerkte Schuldsumme von etwa  
 70,000 Mark sich auf ungefähr ein Drittel ver-  
 mindert hat. Die Tilgung ist fast völlig durch  
 Zahlung beziehungsweise durch Lieferung von  
 Kopra zu vorher bestimmten Preisen und nur zu  
 ganz geringem Theile durch Erlaß bewirkt.

Falls nicht unerwartete Umstände eintreten,  
 darf eine völlige Tilgung der Eingeborenen-  
 Schulden in Jahresfrist erwartet werden.

Dies Ergebnis wird nicht allein den bis-  
 herigen Schuldnern, sondern ganz besonders auch  
 dem Handel auf den Marshall-Inseln zu Gute  
 kommen, da die Erfahrung lehrt, daß die Kopra-  
 produktion der Eingeborenen, welche einen Ent-  
 gelt für ihre Arbeit erhalten, eine unverhältnis-  
 mäßig größere ist als derjenigen, welche un-  
 mündig den größten Theil ihres Erwerbs in der  
 Bezahlung der Schulden ihrer Hauptlinge auf-  
 gehen sehen.

Es würde sich empfehlen, dies innerhalb des  
 deutschen Schutzgebietes gegebene Beispiel, die  
 ökonomische Lage der Eingeborenen auf admini-  
 strativem Wege zu verbessern, auch in anderen Theilen  
 der Südsee nachzuahmen.

Aus Meßlenburg-Schwerin, 12. Juni  
 wird geschrieben:

Der Pastor Brauer zu Dargun hat sein  
 Amt niedergelegt und seinen Austritt aus der  
 Landeskirche erklärt, weil innerhalb der letzten  
 nicht mehr an der Unirrigkeit der heiligen  
 Schrift festgehalten wurde. An der Kirche in  
 Dargun der heiligen Schrift hat sich nach seiner  
 Meinung besonders der Konfessionalsrath und  
 Professor der Theologie Dr. Dieckhoff zu Klost-  
 bettel, welcher in einer Verammlung der  
 Landesgeistlichen den Ausdruck gethan, daß in  
 der Bibel sich auch Irrthümer finden. Er habe  
 damit die Grundwahrheit, mit der die lutherische  
 Kirche stehe und falle, angegriffen, was um so  
 schwerer ins Gewicht falle, als Dieckhoff Mit-  
 glied der theologischen Prüfungsbehörde sei.  
 Daraus ausgehend, suchte Pastor Brauer beim  
 großherzoglichen Konsistorium, dann beim Ober-  
 kirchenrathe zu Klost- und Schatz der Kirche gegen  
 die Kirche noch und wachte sich, als er von  
 beiden abfälligen Bescheid erhalten hatte, an den  
 vorigen Herbst mit einem gleichen Bescheid an den  
 mecklenburgischen Landtag. Als auch diese Ab-  
 schiedsbescheid: „es sei dem Antragsteller  
 durch den Landesgeistlichen zu respondiren, daß die  
 Landtagsversammlung sich nicht veranlassen liege,  
 seinem Antrage Folge zu geben“, hielt er sich  
 verpflichtet, die Gemeinschaft mit der Landeskirche  
 aufzugeben. Zur Begründung dieses Schrittes  
 richtet er in dem „Deutschl. Anz.“ des Amtes  
 Dargun ein Abschiedswort an seine bisherige  
 Gemeinde, in welchem er, nach einer Darlegung  
 der lutherischen Lehre von der heiligen Schrift,  
 erklärt: „Gegen dieses allgemeine Bekenntniß der  
 lutherischen Kirche, gegen die Lehre unseres Ka-  
 thedismus, gegen die klarsten Aussprüche der hl.  
 Schrift ist von einem Lehrer unserer Kirche  
 öffentlich, schriftlich und mündlich die falsche  
 Lehre ausgeföhrt, daß die hl. Schrift Irrthümer  
 enthalte. Die geistlichen Gerichte, welche von  
 unserer Kirche geordnet sind, die reine Lehre zu  
 schützen, falsche Lehre aber zu strafen und zu be-  
 seitigen, haben alle Anträge und Bitten um Ab-  
/>



lichen, auf Förderung der Wohlfahrt gerichteten Ziele während der Zeit, zur Verwirklichung dieses großen Kulturfortschrittes den Anstoß zu geben. Unterzeichnet ist der Bericht von Karl Vaez, als Vorsitzenden, Adolf Bernmann, A. Wende, Dr. Köhner und John Meyer.

### Oesterreich-Ungarn.

Wien, 13. Juni. (B. T.) Die Stimmung der hiesigen politischen Kreise ist eine verdrückte, vielleicht in wesentlich geringerem Maße wegen der neuesten journalistischen **Beurtheilungs-Kampagne**, welche allseits fortwährend, als wegen der thätlichen Vorgänge auf internationalem Gebiet. Die Lage wird seit Vangelm als ernst aufgefaßt, auch beobachtet man sorgfältig die Fortschritte der russischen Kämpfe, die Vorgänge im Orient, aber man wartet gleichwohl vor Uebertreibung und allzu großem Pessimismus.

Wien, 13. Juni. (B. T.) Die Wiener Polizei erläßt einen Stadtbefehl gegen den berüchtigten Hochholler, **Chevalier Hofmann**, welcher nach verbüßter sechsjähriger Kerkerstrafe verschiedene Städte des Kontinents als **Baron Courtier** jetzt umherschleicht.

### Schweiz.

Zürich, 10. Juni. In großer Anzahl hatten sich gestern die Delegirten der **Christlich- und anderer Arbeitervereine** versammelt, um über ihre Haltung in den politischen Fragen, welche im Vorbergrunde der öffentlichen Besprechung stehen, Beschlüsse zu fassen.

Hinsichtlich der **Verfassungsrevision** wurde folgender Beschluß gefaßt:

Falls die Resultate der Verhandlungen der gegenwärtigen Bundesversammlung den Erwartungen der Arbeiterpartei in Sachen der Verfassungsrevision und Erweiterung der Volksrechte nicht entsprechen, soll sofort zur Sammlung der 50,000 Unterschriften geschritten werden. Das Zentralkomitee des Christlichen Vereins erhält für diesen Fall die Ermächtigung, die nötigen Schritte zu thun und sich als Revisionskomitee zu konstituieren.

Vergänglich war von verschiedenen Seiten angetrieben worden, in dieser Sache nichts zu überstürzen und eine zureichende Stellung einzunehmen. Außer den bereits früher aufgestellten Forderungen (Erweiterung der Volksrechte u. f. w.) wurden von der Versammlung noch folgende beschlossen:

1) Größere Garantien zum Schutze der persönlichen Freiheit und Revision des Art. 70 in dem Sinne, daß die Ausweisungen nur auf Grund bewiesener Thatsachen erfolgen können und die Betroffenen Refusrecht an die Bundesversammlung haben, innerhalb einer auszufeststellenden Frist der getroffenen Verfügung. 2) Revision des Artikels 34 (Abstrichgesetz). 3) Verstaatlichung des Getreidehandels. 4) Schaffung obligatorischer Berufsverbände im Sinne der Motion Cornaz. 5) Es bleibt dem Komitee vorbehalten, noch weitere Postulate aufzustellen.

In lebhafter Diskussion wurde der gegenwärtig bei der Bundesversammlung liegende **Auslieferungsvertrag mit Oesterreich** bekämpft. Es wurde folgende Resolution gefaßt:

Der projektirte Vertrag kommt einem Verzicht auf die bisher befolgte Auslieferung von politischen Verbrechern gleich, indem statt einer positiven Unterlegung der Auslieferung in solchen Fällen der Entwurf nur sagt, es bestehe keine Verpflichtung zur Auslieferung; indem ferner keine genügenden Garantien geboten sind, daß der wegen flog, fomerger oder komplexer Delikte Ausgelieferte nicht auch wegen des politischen Vergehens selbst strafrechtlich verfolgt und abgemacht werde; indem ferner der im Vertrag mit Oesterreich enthaltene Verzicht in kurzer Zeit auch den übrigen Staaten werden zugesandt werden müssen. Die Versammlung protestirt gegen diesen Vertrag als der Republik unwürdig, und erwartet dessen entscheidende und einstimmige Ablehnung seitens der eidgenössischen Räte; sie weist darauf hin, daß der Vertrag geeignet ist, die durch die Angelegenheiten der politischen Polizei in weiten Volkskreisen bereits vorhandene Misstrimmung weitest zu vergrößern und zu vertiefen.

Die Delegirten-Versammlung beschäftigte sich im Weiteren mit dem Abstrichgesetz, bezüglich dessen folgende Resolution beschlossen wurde:

1) Eine Erweiterung und Vertiefung des Abstrichgesetzes, Ausdehnung desselben auf weitere Gewerbe, Einführung des Währungs-Normalarbeitstages, Einschränkung der Verbilligung von Ueberarbeitzeit, Aufstellung von Normalreglementen, welche vor der bevorstehenden Genehmigung der Arbeiterpartei zur Meinungsäußerung und Antragstellung zu unterbreiten sind, Beschneidung eines Prozentverhältnisses für Schadenersatzforderungen und andere Vorschläge, Bestimmungen über die Verwaltung der Fabrikfrankenkassen und das Versicherungswesen überhaupt u. f. w., Vermehrung der Fabrikinspektoren und bessere Organisation des Volksschulwesens; alles das ist zum abzuwarten und dringenden Bedürfnisse geworden. 2) Das Zentralkomitee des Christlichen Vereins ist beauftragt, ein Programm auszuarbeiten, das einer Kommission, in welcher alle hauptfachlichen Arbeiterorganisationen vertreten sind, zur Beratung und Feststellung zu unterbreiten, und bezügliche Eingaben und Petitionen an die zuständigen eidgenössischen Behörden gelangen zu lassen.

Bern, 13. Juni. In Sachen der Fremdenpolizei hatten gestern der russische und heute der österreichisch-ungarische Gesandte Besprechungen mit dem Vorsteher des Departements des Auswärtigen, Bundesrath Droz.

### Belgien.

Brüssel, 12. Juni. Die zahlreichen Unfälle, welche in letzter Zeit auf der **Dampferlinie zwischen England und Belgien** vorgekommen sind, haben auf den König der Belgier einen tiefen Eindruck gemacht. Der König hat sich dafür entschieden, eine internationale Konferenz von Delegirten der beteiligten Mächte einzuberufen, damit gemeinsame Maßnahmen zur Sicherung der Schifffahrt im Kanal und in der Nordsee während des Nebels getroffen werden. Gestern ist wieder ein Unfall auf der Postdampferlinie Ostende-Dover vorgekommen. Der um 3 Uhr aus Dover abgegangene Postdampfer „La Maudre“ ist mit dreißigstündiger Verspätung erst um 9 Uhr in Ostende eingetroffen; in Folge eines Unfalls an der Maschine wollte er unter Segel gehen, aber das Segelwerk war nicht in Ordnung und so blieb der Dampfer ein Spiel der Wellen.

### Frankreich.

Paris, 12. Juni. Der Boulangeristendebüt Confans ist eine Erscheinung besonderer Art am Wirtshaus der Republik. Er weicht keinem Standart an, ist stets bereit, der Kammer Rede und Antwort zu geben, handelt, ohne vorher dem souveränen Volk nach den Augen zu sehen, und vertheilt seine Thesen mit einer einfachen Unterbreitung des Sachverstandes. Dem französischen Parlamentarismus ist die Taktik, unter einem Schwallot von Worten die oft sich sprechenden

Thatsachen zu verdecken, so zur zweiten Natur geworden, daß ihn diese Einfachheit des gefunden Menschenverstandes und die wirkungsvolle Kraft, die ihm in seinem Jahrhundert der Phrasen noch innewohnt, schier verblüfft. Confans hat seine Magazine in dem Boulangeristentrümmel in Plagiaten vor der Kammer statt mit den üblichen Redensarten vom Wohl des Vaterlandes mit fahlen Gefühlsparaphrasen gerechtfertigt, die Menschen, welche Zusammenkünfte auf öffentlichen Wegen veranlassen oder der Staatsgewalt sich widersetzen, mit Strafe bedrohen, er hat an ihnen das Verhalten der Vaguerie und Gefaschens und das der Verantw. der Republik gemessen und seinen Anstand gewonnen, den letztern vor dem ganzen Lande seine Glückwünsche auszusprechen. Das genügt der Kammer, dem Minister ein glänzendes Vertrauenszeugniß zu geben, indem sie die Interpellation Cassagnas durch den Verfassungsbeschluß aus der Welt schafft. Die Rechte und die Boulangeristen können dieser einfachen aber schlagenden Beweisführung nur die alten Klagen über rohe Vergewaltigung entgegenlegen, sie leuchten und schämen in die Zukunft, deren ungewohnter Druck sie seit langer Zeit wieder einmal fühlten. Die Republikaner dagegen sind entsetzt, den Ton gefunden zu haben, mit dem man die Wahlen „machen“ kann; die Sprache Confans, rüst die „Republique Française“ begeistert aus, ist die souveräne Vereinfachtheit, die vor dem allgemeinen Wahlrecht zu Worte kommen wird. Das Geheimniß des Systems Confans besteht darin, daß der Minister registriert statt zu reden, dieses System ist jedoch nur anwendbar, wenn man die Macht hat; Macht aber ist in Frankreich der wankelmüthigste und willkürlichste aller Tyrannen, das souveräne Volk, und dieses hat noch niemals den gefunden Menschenverstand dauernd zu würdigen vermocht.

### Großbritannien und Irland.

London, 11. Juni. Große Befriedigung erregt heute die Meldung, daß der **älteste Sohn des Prinzen von Wales** den nächsten Winter in Indien zubringen wird. Seine Reise hat weniger eine politische als eine erzieherische Bedeutung. Der Prinz hat zwar mit seinem Bruder an Bord der Yacht die Weltumkreisung, aber mit der indischen Bevölkerung, über welche er einst als Herrscher regieren wird, hat er bis jetzt keine nähere Bekanntschaft gehabt. Um die indischen Potentaten vor allzu großer Begeisterung auszuhalten, soll Prinz Albert Victor halb und halb als Privatmann reisen, beide Teile kommen dabei billiger weg.

London, 13. Juni. (B. T.) In Wadsworth (Cromwell) soll laut einer bei der Polizei eingelangten Meldung in den offenen Wagen, in welchem **Wladislaw** mit seiner Gemahlin fuhr, eine Petarde geworfen worden sein. — Reuters Bureau meldet aus Berlin, die amerikanische Vertreter auf der Samoa-Konferenz hätten endlich die erwarteten Instruktionen erhalten. Die amerikanische Regierung **verträgt sich** zu den **getroffenen Abmachungen**, weil Amerika nicht hinreichende Zugeständnisse gemacht worden seien. In der heutigen Konferenzsitzung sei die Antwort der amerikanischen Regierung übermittelt worden, und stände es jetzt bei Deutschland und England, ob die Konferenz unwürdigen Dinge auseinandergehen sollte.

Edinburgh, 10. Juni. Trotz aller Zankereien, die hier im Stadtrath entstanden über die Frage, ob **Parrell das Ehrenbürgerrecht** zuerkannt werden solle oder nicht, hat derselbe die Auszeichnung, die ihm mit geringer Stimmenmehrheit zuerkannt wurde, heute Morgen huldvoll entgegengenommen und will Edinburgh Ende nächsten Monats besuchen, um die neue Würde auf sich übertragen zu lassen. Viele erwarteten hier, daß er die Ehre ablehnen würde, da sie durch die große Opposition der Bürger, von denen bei einer Abstimmung ungefähr 18,000 dagegen und 7000 dafür waren, doch ziemlich zweifelhafter Art ist. Aber diesen Umstand außer Acht lassend, hat die kleine Mehrheit des Stadtraths, meistens heisse „Home Rulers“, ihren Willen durchgesetzt. Es ist nicht schwer, das Ganze als ein politisches Manöver zu durchschauen, das von London ins Werk gesetzt wird, um so viel Kapital wie möglich aus einer solchen öffentlichen Auszeichnung zu schlagen. — Ungeachtet des Maroden Ausfalls in Leigh wurden es am 6. d. Gibson u. Co. zu benehmen, daß der Dampfer „Kinghorn“ seine Fahrt nach Antwerpen, die schon vor einigen Tagen stattfinden sollte, antreten konnte. Er nahm nämlich außerhalb des Hafens ausländische Maroden von der „Anglia“ an Bord und dampfte sofort ab, so daß die Ausländerischen keine Gelegenheit hatten, mit ihnen zu verhandeln. Verschiedene besagten nun ergrimmt, es sei ganz geisteswidrig, daß ein britischer Dampfer nur mit fremden Maroden bemannt sei, wogegen die Eigentümer sich auf Sir Michael Hicks Beachs Behauptung stützen, nach welcher keine Einschränkung dieser Art ausgeübt zu werden braucht.

### Rußland.

Der **Petersburger Korrespondent** der „Köln. Zig.“ bestätigt die Angaben über die Äußerungen des Zaren zu dem **Schah von Persien** und giebt an, wie sie veranlaßt sind. Er schreibt unterm 8. Juni: Seitens des russischen Gesandten in Teheran, Fürsten Dolgoroff, war gerathen worden, eine halbe Million Rubel in Gold zu Verschickungszwecken zu verwenden, um die persische Politik von den russischen Wünschen abhängig zu machen. Der Zar wollte sich jedoch hierauf nicht einlassen und meinte, wohl nicht mit Unrecht, ein solches Verfahren nütze nichts, da, wenn er eine halbe Million verwerfe, die Engländer sofort eine ganze zu dem gleichen Zweck aufbieten würden. Dagegen nahm er die Angelegenheit selbst in die Hand, ohne daß Jemand aus seiner Umgebung darum wußte. Bei der Verabschiedung sagte er zum Schah, er freue sich über dessen Besuch, von dem er gute Folgen für beide Länder erhoffe. Doch könne er nicht verhehlen, daß der Schah große Zugeständnisse an England gemacht habe, die Rußland zum Nachtheil gereichen, welche jedoch glücklicher Weise größtentheils besichtigt seien. Der Schah würde aber jetzt nach England kommen und sich vielleicht dort abermals zu Zugeständnissen hinreißen lassen. Für diesen Fall müsse er, der Zar, bemerken, daß im Gebiete von 300 Werst an der persischen Grenze 100,000 Bajonette vorhanden seien, und er könne nicht dafür stehen, daß er in solchem Falle diese mächtige Armee in Bewegung setze. Der Zar richtete diese Worte auf französisch an den Schah, kurz vor der Verabschiedung. Der Schah erwiderte nichts.

### Rumänien.

Aus Jassy vom 7. Juni wird der Wiener „N. Fr. P.“ gemeldet: Im jüngsten offiziellen Journal ist seitens des Kriegsministeriums ein Reglement veröffentlicht worden, welches unter Anderem auch die Verfügung trifft, daß die Zöglinge der Jassyer und Krajowaer Militärschulen nach Beendigung dieser aus vier Klassen bestehenden Unterrichtsanstalten gehalten sind, sich neuerdings einer Prüfung zu unterziehen, um in

die Bukarester Offizierschule eintreten zu können, wobei sie überdies noch einen Kursus zu bestehen haben. In dieser Verfügung erblickten die Befürworter der hiesigen Kadettenschule eine ungerechtfertigte Erhöhung ihres Studiums, aber anstatt dagegen auf legalem Wege eine Vorleistung zu erheben, zogen es die Zöglinge der vierten Klasse vor, ihren Unmuth auf eine exzentrische Weise zu zeigen. Zweiundzwanzig Kadetten entzweiten sich zur Nachtzeit, in voller Uniform und mit Seitengewehr versehen, heimlich aus ihren Schlafzimmern und setzten über die Gartenmauer mittels Seileitern. Als sie die Straße unbemerkt erreicht hatten, stellten sie sich in Reih und Glied auf, und der Letzte unter ihnen übernahm das Kommando, worauf der Altkadett mit vier Trompetern an der Spitze in militärischer Ordnung erfolgte. Unter den Entlaufenen befindet sich der Sohn des Prinzen Gregoire M. Sturdza, welcher im Besitze hinreichender Geldmittel sein soll, um den ganzen Trupp auf seinem heimlichen Zuge vor Nahrungsmangel zu schützen. Inzwischen aber folgten 45 Kadettenschüler der anderen Klassen dem Beispiele ihrer älteren Kameraden und schloßten sich Mittwochs Nachmittags in der Nähe eines außerhalb der Stadt gelegenen Klosters; der Plattenkommandant setzte ihnen darin mit einer Militär-Eskorte nach, und es gelang ihm, sie zur Rückkehr zu bewegen. — Mittlerweile sind auch die 42 flüchtigen Kadetten der vierten Klasse wieder zurückgekehrt. Dieselben hielten sich, wie aus Jassy vom 8. d. geschrieben wird, während der drei Tage bei Cobajest, im Distrikte Bastun, auf, und leisteten der an sie ergangenen Aufforderung eines Majors, ihm zu folgen, keinerlei Widerstand. Auf den Gesichern der Zurückkehrenden, lag die Neugier über ihren Schritt deutlich ausgeprägt, weshalb sie beim Erscheinen in der Kaserne von ihren Kameraden mit Hurraufen empfangen wurden. Der Jassyer radikale Deputierte Rana benötigte diesen Vorfall zu einer Interpellation in der Kammer, die ihm in einigen Tagen beantwortet werden dürfte. Auch wurde seitens des Jassyer Radikalen Klubs eine Verammlung der Eltern der Militärschüler beauftragt, über die in dieser Affaire weiter zu unternehmenden Schritte zur Hintanhaltung schwerer Strafen gegen die Urheber und Mitthäutigen des Disziplinarvergehens einzusetzen. In demselben Sinne richteten auch bereits die Eltern der Zöglinge eine Petition an den Kriegsminister.

Bukarest, 9. Juni. Die fassam bekante Affaire mit dem aus Rumänien ausgewiesenen Kuffen ist, wenn „Now. Bremeja“ gut unterrichtet ist, beigelegt worden, und zwar in einem Sinne, welcher die Russenfreundlichkeit des Rumänischen Kabinetts neuerdings darthut. Die rumänische Regierung hat nach dem genannten Blatte alle diesbezüglichen Forderungen Rußlands erfüllt, das Ausweisungsbefehl zurückgezogen und den ausgewiesenen russischen Jonari (Widerbräunern) eine Geldentschädigung für ihre Verluste zugesprochen.

### Türkei.

Konstantinopel, 7. Juni. Der britische Konsularagent in Jassa erwähnt in seinem jüngsten Bericht über den Handel seines Sitzes, daß der Sultan einem türkischen Unterthanen Namens Josef Navot für 71 Jahre eine Konzession für den Bau einer **Eisenbahn von Jassa nach Jerusalem** gewährt habe. Zur Ausführung des Projekts hat sich eine englisch-französische Gesellschaft gebildet und der Bau der Bahn soll bald in Angriff genommen werden. Der Konsul erwähnt gleichzeitig, daß die jüdischen Kolonien in Palästina sich wesentlich bessern; eine derselben, Rishon le Zion genannt, hat etwa 2,000,000 Weizenkörner gepflanzt, die alle vielversprechend sind. Die Kolonisten, größtentheils türkische Unterthanen, sind gute Arbeiter.

### Stettiner Nachrichten.

Stettin, 14. Juni. Ein **Ehemann**, der seine Frau verliert, ist wohl immer zu beklagen, aber bedauerndwerth erscheint er, wenn er außer diesem Leid auch noch den Spott der Uebrigen zu ertragen hat. Bei Gelegenheit der Abfahrt der Dampfer vom Garzer Schrey nach Beendigung des Währungsfestes ereignete sich auch ein recht drolliger Fall. Da ist der Dampfer schon bis auf den letzten Pfad gefüllt und der arme Ehemann, der seine Frau verloren hat, quälte sich die Augen aus nach seiner besten Hälfte. Doch vergebens — er kann sie nicht erblicken! Da kommt ein rettender Gedanke! Er bittet einen der Festredner, einen Pastor, er möge doch ausruhen, ob seine Frau nicht noch am Ufer sei. Der menschenfreundliche Herr erfüllt aus des Traurigen Bitte und es erwidert der Auf: „Ist hier nicht eine Frau, der dieser Mann gehört?“ Schallendes Gelächter der Umstehenden und die Antwort der Frau: „Hier bin ich ja“ mußte nun auch den trauernden Gatten erheitern und unter dem Jubel Aller, die das interessante Bild aus dem Leben mit aufzuhaben konnten, nahm sie Platz an seiner Seite. Der Herr Pastor aber kann sich das Verdienst zurechnen, ein glückliches Paar vereinigt zu haben, das von Menschen geschieden war.

**Ruhestörern** Värm verursachte durch laute Schimpfen und Schreien ein dem Arbeiterstande anhängiger Mensch in trauernem Zustande in einem Hause der Breitenstraße. Der Wirth des Hauses, in welchem der Ruhestörer auch wohnt, hat sich veranlaßt, ihn verhaften zu lassen; der Verhaftete setzte der Patrouille auf seinem Transport Widerstand entgegen.

**Fahrtpreiserhöhung an Sonn- und Festtagen.** Auf eine von einigen Finkenswalder gemachte Eingabe hat die königliche Eisenbahnverwaltung verfügt, daß vom 9. Juni ab für die Dauer des Sommerfahrplans an allen Sonntagen und Festtagen, ohne Beschränkung auf die Tageszeit, **Nachfahrkarten 2. und 3. Klasse** mit einziger Geltungsdauer von **Stettin nach Finkenswalde** zum Preise von 60 Pf. für die 2. Klasse, 40 Pf. für die 3. Klasse zur Ausgabe gelangen, welche zur Rückfahrt auch ab **Podejuch** berechneten. Die betreffenden Fahrkarten sind von rother Farbe.

— In dem alten Pommerensdorfer Kirchhofe machte gestern Abend gegen 10 Uhr ein Brauer, der früher in einer hiesigen Brauerei beschäftigt war, einen **Selbstmordversuch**, indem er sich einen Schuß in den Brust beibrachte. Er erreichte jedoch keine Absicht nicht, sondern trug nur eine schwere Verletzung davon und fand im städtischen Krankenhaus Aufnahme.

— Der Verein deutscher Ingenieure, mit fast 600 Mitgliedern und 31 Bezirksvereinen eine der bedeutendsten Vereinigungen auf dem Gebiete wissenschaftlicher Technik, hält seine XXX. Hauptversammlung in Karlsruhe in den Tagen vom 5. bis 8. August d. J. ab. Von den in den Sitzungen zu verhandelnden Gegenständen sind, abgesehen von den innern Angelegenheiten des Vereines, als allgemein interessant folgende zu erwähnen: 1) Errichtung technischer Mittelschulen.

2) Herausgabe einer Literatur-Übersicht. 3) Errichtung eines Denkmals für Robert Mayer, den Begründer der mechanischen Wärmetheorie. 4) Befreiung der Befähigung durch Rauch und Staub in den großen Städten. An Vorträgen sind bis jetzt die folgenden zugefaßt: 1) Herr Professor Götthel: die geschichtliche Entwicklung der badiischen Industrie. 2) Herr Einbe: die heutige Bedeutung der Akkumulatoren bei der Verwendung des elektrischen Stromes. 3) Herr Baurath Bissinger: die Hölenthalbahn. Wegen weiterer Vorträge schweben Verhandlungen. Während der 3. ersten Tage finden in Karlsruhe neben den Verhandlungen auch Besichtigungen dortiger Fabriken, sowie der städtischen gewerblichen Anlagen statt; am 4. Tage wird die Hölenthalbahn gelegentlich eines Ausfluges zum Titisee besichtigt.

— Ueber das Vermögen des Kaufmanns Joh. Gottlieb Grams, hieselbst, ist das **Konkursverfahren** eröffnet. Der Kaufm. Carpentier ist zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 1. Juli bei dem hiesigen Amtsgericht anzumelden.

— Ist ein **schriftlicher Vertrag** noch von keiner Seite erfüllt, so kann nach §§. 346, 387 Th. 1. Tit. 5 des Allg. Landrechts die **Aufhebung des Vertrages mündlich** erfolgen, doch muß die Kassation des über den Vertrag aufgenommenen schriftlichen Instruments hinzukommen. In Bezug auf diese Bestimmung hat das Reichsgericht, V. Zivilsenat, durch Urtheil vom 13. April d. J., ausgesprochen, daß, wenn zwei Vertrags-exemplare, das eine von dem einen und das andere von dem andern Kontrahenten unterschrieben, über den Vertrag ausgetauscht waren, die Kassation eines der beiden Exemplare zur Aufhebung des Vertrages genügt. Eine nach dieser Kassation erfolgte Hinzufügung der Unterschrift des Gegenkontrahenten auf dem noch vorhandenen, bis dahin nur von einem Kontrahenten unterschriebenen Exemplar ist unbedeutend und wirkungslos.

— Herr Reg. Baumeister Waldemar Schilling hieselbst, hat ein **Patent** auf einen von ihm konstruirten Einrad-Taster angemeldet.

### Schiffsbewegung.

Bremen, 11. Juni. Der Schnelldampfer „Werra“, Kapitän R. Büffins, vom **Norddeutschen Lloyd in Bremen**, welcher am 1. Juni von Bremen und am 2. Juni von Southampton abgegangen war, ist gestern 10 Uhr Abends wohlbehalten in Newport angekommen.

### Wollmarkt.

Landsberg a. W., 13. Juni. Die Zufuhren finden reges statt. Tenzenz ist fest, Preis aufschläge zweifellos. Die Wäßen sind vorzüglich, das Schurgenot ist geringer als im vorigen Jahre.

Thorn, 13. Juni. Die Zufuhr beträgt an gewaschener Welle 1000 Str., an ungewaschener 200 Str. und ist für gute Wäße sowie Schmutzwolle starker Begeh. Die Preise betragen 150 resp. 60 Mk., ein Aufschlag gegen das Vorjahr von 15 resp. 6 Mk. Dreiviertel des angefahrenen Quantums ist bereits verkauft.

Königsberg i. Pr., 13. Juni. Vorm. Die Zufuhren betragen bis heute 3500 Zentner. Wäße ausgezeichnet. Stimmung matter. Preis etwa 3 Mark billiger als gestern.

### Vermischte Nachrichten.

Nürnberg, 13. Juni. In Erlangen wurde der stud. theol. **Kauf** aus einer Ortschaft bei Posen von einem Kadfahrer, dem er scheinbar einen Stoch verleiht, erschossen.

— (Ein „gereifter Junge“.) Ein Schüler in einer bei Berlin gelegenen Stadt, dessen Hausherr das Eigenthümliche hatte, daß die liebe Schulfingst gar zu gern an derselben klopfte oder mit Steinen gegen dieselbe warf, ärgerte sich furchtlich darüber und, um dem Uebel abzuhelfen, bestellte er ein großes Plakat an der Thür, auf dem er mit dem Metermaß die Buchstaben schrieb: „Hier wird nicht geklopft!“ Trogtromm flog gar bald wieder ein Stein gegen die Thür, und unser Lehrer kam gerade recht, um in dem davonentlaufenen Uebelthäter einen seiner eigenen Schüler zu erkennen. „Na, warst mein Junge?“ dachte er. Am anderen Tage war unter den Schülern große Spannung ob der Dinge, die da kommen würden, und nur einer, der Uebelthäter selbst, benahm sich sehr gefaßt. Nachdem der Lehrer eingetreten, stellte er einen Stuhl in Bereitschaft, rief sein Opfer vor und erwiderte es, sich in geeigneter Richtung über den Stuhl zu legen. Der Knabe gehorchte, der Lehrer nahm den Hochtrock zur Hand und hob die Jacke des Knaben auf. Aber Wunder statt zu schlagen, ließ er den Stoch sinken, und mit ersticktem Lachen ging er zur Thür hinaus. Warum? Auf der Reversseite des Knaben steckte ein Zettel, und auf diesem stand in großen Buchstaben: „Hier wird nicht geklopft!“

— (Am Pfingstmontage.) Frau v. A.: „Denken Sie, liebe Freundin, ich hätte beinahe vergessen, daß wir schon Pfingsten haben, wenn ich mich nicht noch rechtzeitig der Götischen Worte erinnert hätte: „Pfingsten, das liebste Fest ist gekommen!“

— Er (die Hand ans Herz legend): „Zähle doch, Mathilde, was sich hier Dir regt.“

— Sie: „Ah, die Briefstube!“

— (Am Markthall.) „Durchlaucht, der Braune frist seit zwei Tagen keinen Hais.“

— „Dro, ist er krank?“ — „Nein, das eben nicht — aber der Stallmeister hat's Futtergeld verputzt.“

### Börsenberichte.

Stettin, 14. Juni. Wetter: schön. Temperatur + 19° R., Barometer 28.34. Wind D.

Weizen still, per 1000 Mgr. loco 161—171 bez., per Juni 172.5 B., 172 G., per Juni-Juli 172.5 B., 172 G., per Juli-August 173 bez., per September-Oktober u. W. 175.5 G., per Oktober-November u. W. 176 G.

Hoggen Anfang fest, Schluss matt, per 1000 Mgr. loco 137—143 bez., per Juni 145—145.5 bez., per Juni-Juli 145—145.5 bez., per Juli-August 145—145.5 bez., per September-Oktober u. W. 147—146—146.25 bez., per Oktober-November u. W. 146.75 B. u. G.

Gerste ohne Handel. Hafer per 1000 Mgr. loco pomm. 140—146 bezagt.

Hübsl still, per 100 Mgr. loco a. f. d. St. 56.5, per Juni 55.5 B., per September-Oktober 53.75 B.

Spiritus matter, per 10,000 Liter % loco a. f. d. St. 54.8 nom., 70er 34.8 nom., per Juni 70er 34.0 nom., per August-September 70er 34.6 bez., per September-Oktober 70er 34.9 B. u. G.

Petroleum ohne Handel.

Berlin, 14. Juni. Weizen per Juni-Juli 184.50—185.50 M., per Juli-Aug. 182.25 M., per September-Oktober 179.75 Mark. Roggen per Juni-Juli 143.75—144.25 M., per Juli-Aug. 145.50 M., per September-Oktober 149.50 M. Hübsl per Juni-Juli 54.30 M., per Sept. 54.00 M. Spiritus loco 50er 55.20 M., loco 70er 55.50 M., Juni-Juli 70er 44.70 M., August-September 40er 35.10 M. Hafer Juni-Juli 149.50 M. Petroleum Juni 23.50 M. London. Weiter: bewölkt.

### Berlin, 14. Juni. Schluss-Course.

Preuss. Conto	4 1/2	105.50	Conten kurz	
do. do.	3 1/2	105.40	do. lang	
do. do.	2 1/2	105.10	Amsterdam kurz	
do. do.	1 1/2	104.80	do. Paris kurz	
do. do.	1/2	104.50	Belgien kurz	
do. do.	—	104.20	Österreich, Oesterreich	185.00
do. do.	—	103.90	Schweden, Schweden	162.00
do. do.	—	103.60	Frankreich, Frankreich	
do. do.	—	103.30	Portugal, Portugal	
do. do.	—	103.00	Spanien, Spanien	
do. do.	—	102.70	Italien, Italien	
do. do.	—	102.40	Gräbren, Gräbren	
do. do.	—	102.10	Polen, Polen	
do. do.	—	101.80	Ungarn, Ungarn	
do. do.	—	101.50	Russland, Russland	
do. do.	—	101.20	China, China	
do. do.	—	100.90	Japan, Japan	
do. do.	—	100.60	Korea, Korea	
do. do.	—	100.30	Siam, Siam	
do. do.	—	100.00	Indien, Indien	
do. do.	—	99.70	Australien, Australien	
do. do.	—	99.40	Südamerika, Südamerika	
do. do.	—	99.10	Afrika, Afrika	
do. do.	—	98.80	Asien, Asien	
do. do.	—	98.50	Europa, Europa	
do. do.	—	98.20	Ozeanien, Ozeanien	
do. do.	—	97.90	Antarktika, Antarktika	
do. do.	—	97.60	Nordamerika, Nordamerika	
do. do.	—	97.30	Südamerika, Südamerika	
do. do.	—	97.00	Afrika, Afrika	
do. do.	—	96.70	Asien, Asien	
do. do.	—	96.40	Europa, Europa	
do. do.	—	96.10	Ozeanien, Ozeanien	
do. do.	—	95.80	Antarktika, Antarktika	
do. do.	—	95.50	Nordamerika, Nordamerika	
do. do.	—	95.20	Südamerika, Südamerika	
do. do.	—	94.90	Afrika, Afrika	
do. do.	—	94.60	Asien, Asien	
do. do.	—	94.30	Europa, Europa	
do. do.	—	94.00	Ozeanien, Ozeanien	
do. do.	—	93.70	Antarktika, Antarktika	
do. do.	—	93.40	Nordamerika, Nordamerika	
do. do.	—	93.10	Südamerika, Südamerika	
do. do.	—	92.80	Afrika, Afrika	
do. do.	—	92.50	Asien, Asien	
do. do.	—	92.20	Europa, Europa	
do. do.	—	91.90	Ozeanien, Ozeanien	
do. do.	—	91.60	Antarktika, Antarktika	
do. do.	—	91.30	Nordamerika, Nordamerika	
do. do.	—	91.00	Südamerika, Südamerika	
do. do.	—	90.70	Afrika, Afrika	
do. do.	—	90.40	Asien, Asien	
do. do.	—	90.10	Europa, Europa	
do. do.	—	89.80	Ozeanien, Ozeanien	
do. do.	—	89.50	Antarktika, Antarktika	
do. do.	—	89.20	Nordamerika, Nordamerika	
do. do.	—	88.90	Südamerika, Südamerika	
do. do.	—	88.60	Afrika, Afrika	
do. do.	—	88.30	Asien, Asien	
do. do.	—	88.00	Europa, Europa	
do. do.	—	87.70	Ozeanien, Ozeanien	
do. do.	—	87.40	Antarktika, Antarktika	
do. do.	—	87.10	Nordamerika, Nordamerika	
do. do.	—	86.80	Südamerika, Südamerika	
do. do.	—	86.50	Afrika, Afrika	
do. do.	—	86.20	Asien, Asien	
do. do.	—	85.90	Europa, Europa	
do. do.	—	85.60	Ozeanien, Ozeanien	
do. do.	—	85.30	Antarktika, Antarktika	
do. do.	—	85.00	Nordamerika, Nordamerika	
do. do.	—	84.70	Südamerika, Südamerika	
do. do.	—	84.40	Afrika, Afrika	
do. do.	—	84.10	Asien, Asien	
do. do.	—	83.80	Europa, Europa	
do. do.	—	83.50	Ozeanien, Ozeanien	
do. do.	—	83.20	Antarktika, Antarktika	
do. do.	—	82.90	Nordamerika, Nordamerika	
do. do.	—	82.60	Südamerika, Südamerika	
do. do.	—	82.30	Afrika, Afrika	
do. do.	—	82.00	Asien, Asien	
do. do.	—	81.70	Europa, Europa	
do. do.	—	81.40	Ozeanien, Ozeanien	
do. do.	—	81.10	Antarktika, Antarktika	
do. do.	—	80.80	Nordamerika, Nordamerika	
do. do.	—	80.50	Südamerika, Südamerika	
do. do.	—	80.20	Afrika, Afrika	
do. do.	—	79.90	Asien, Asien	
do. do.	—	79.60	Europa, Europa	
do. do.	—	79.30	Ozeanien, Ozeanien	
do. do.	—	79.00	Antarktika, Antarktika	
do. do.	—	78.70	Nordamerika, Nordamerika	
do. do.	—	78.40	Südamerika, Südamerika	
do. do.	—	78.10	Afrika, Afrika	
do. do.	—	77.80	Asien, Asien	
do. do.	—	77.50	Europa, Europa	
do. do.	—	77.20	Ozeanien, Ozeanien	
do. do.	—	76.90	Antarktika, Antarktika	
do. do.	—	76.60	Nordamerika, Nordamerika	
do. do.	—	76.30	Südamerika, Südamerika	
do. do.	—	76.00	Afrika, Afrika	
do. do.	—	75.70	Asien, Asien	
do. do.	—	75.40	Europa, Europa	
do. do.	—	75.10	Ozeanien, Ozeanien	
do. do.	—	74.80	Antarktika, Antarktika	
do. do.	—	74.50	Nordamerika, Nordamerika	
do. do.	—	74.20	Südamerika, Südamerika	
do. do.	—	73.90	Afrika, Afrika	
do. do.	—	73.60	Asien, Asien	
do. do.	—	73.30	Europa, Europa	
do. do.	—	73.00	Ozeanien, Ozeanien	
do. do.	—	72.70	Antarktika, Antarktika	
do. do.	—	72.40	Nordamerika, Nordamerika	
do. do.	—	72.10	Südamerika, Südamerika	
do. do.	—	71.80	Afrika, Afrika	
do. do.	—	71.50	Asien, Asien	
do. do.	—	71.20	Europa, Europa	
do. do.	—	70.90	Ozeanien, Ozeanien	
do. do.	—	70.60	Antarktika, Antarktika	
do. do.	—	70.30	Nordamerika, Nordamerika	
do. do.	—	70.00	Südamerika, Südamerika	
do. do.	—	69.70	Afrika, Afrika	
do. do.	—	69.40	Asien, Asien	
do. do.	—	69.10	Europa, Europa	
do. do.	—	68.80	Ozeanien, Ozeanien	
do. do.	—	68.50	Antarktika, Antarktika	
do. do.	—	68.20	Nordamerika, Nordamerika	
do. do.	—	67.90	Südamerika, Südamerika	
do. do.	—	67.60	Afrika, Afrika	
do. do.	—	67.30	Asien, Asien	
do. do.	—	67.00	Europa, Europa	
do. do.	—	66.70	Ozeanien, Ozeanien	
do. do.	—	66.40	Antarktika, Antarktika	
do. do.	—	66.10	Nordamerika, Nordamerika	
do. do.	—	65.80	Südamerika, Südamerika	
do. do.	—	65.50	Afrika, Afrika	
do. do.	—	65.20	Asien, Asien	
do. do.	—	64.90	Europa, Europa	
do. do.	—	64.60	Ozeanien, Ozeanien	
do. do.	—	64.30	Antarktika, Antarktika	
do. do.	—	64.00	Nordamerika, Nordamerika	
do. do.	—	63.70	Südamerika, Südamerika	
do. do.	—	63.40	Afrika, Afrika	
do. do.	—	63.10	Asien, Asien	
do. do.	—	62.80	Europa, Europa	
do. do.	—	62.50	Ozeanien, Ozeanien	
do. do.	—	62.20	Antarktika, Antarktika	
do. do.	—	61.90	Nordamerika, Nordamerika	
do. do.	—	61.60	Südamerika, Südamerika	
do. do.	—	61.30	Afrika, Afrika	
do. do.	—	61.00	Asien, Asien	
do. do.	—	60.70	Europa, Europa	
do. do.	—	60.40	Ozeanien, Ozeanien	
do. do.	—	60.10	Antarktika, Antarktika	
do. do.	—	59.80	Nordamerika, Nordamerika	
do. do.	—	59.50	Südamerika, Südamerika	
do. do.	—	59.20	Afrika, Afrika	
do. do.	—	58.90	Asien, Asien	
do. do.	—	58.60	Europa, Europa	
do. do.	—	58.30	Ozeanien, Ozeanien	
do. do.	—	58.00	Antarktika, Antarktika	
do. do.	—	57.70	Nordamerika, Nordamerika	
do. do.	—	57.40	Südamerika, Südamerika	
do. do.	—	57.10	Afrika, Afrika	
do. do.	—	56.80	Asien, Asien	
do. do.	—	56.50	Europa, Europa	
do. do.	—	56.20	Ozeanien, Ozeanien	
do. do.	—	55.90	Antarktika, Antarktika	
do. do.	—	55.60	Nordamerika, Nordamerika	
do. do.	—	55.30	Südamerika, Südamerika	
do. do.	—	55.00	Afrika, Afrika	
do. do.	—	54.70	Asien, Asien	
do. do.	—	54.40	Europa, Europa	
do. do.	—	54.10	Ozeanien, Ozeanien	
do. do.	—	53.80	Antarktika, Antarktika	
do. do.	—	53.50	Nordamerika, Nordamerika	
do. do.	—	53.20	Südamerika, Südamerika	
do. do.	—	52.90	Afrika, Afrika	
do. do.	—	52.60	Asien, Asien	
do. do.	—	52.30	Europa, Europa	
do. do.	—	52.00	Ozeanien, Ozeanien	
do. do.	—	51.70	Antarktika, Antarktika	
do. do.	—	51.40	Nordamerika, Nordamerika	
do. do.	—	51.10	Südamerika, Südamerika	
do. do.	—	50.80	Afrika, Afrika	
do. do.	—	50.50	Asien, Asien	
do. do.	—	50.20	Europa, Europa	
do. do.	—	49.90	Ozeanien, Ozeanien	
do. do.	—	49.60	Antarktika, Antarktika	
do. do.	—	49.30	Nordamerika, Nordamerika	
do. do.	—	49.00	Südamerika, Südamerika	
do. do.	—	48.70	Afrika, Afrika	
do. do.	—	48.40	Asien, Asien	
do. do.	—	48.10	Europa, Europa	
do. do.	—	47.80	Ozeanien, Ozeanien	
do. do.	—	47.50	Antarktika, Antarktika	
do. do.	—	47.20	Nordamerika, Nordamerika	
do. do.	—	46.90	Südamerika, Südamerika	
do. do.	—	46.60	Afrika, Afrika	
do. do.	—	46.30	Asien, Asien	
do. do.	—	46.00	Europa, Europa	
do. do.	—	45.70	Ozeanien, Ozeanien	
do. do.	—	45.40	Antarktika, Antarktika	
do. do.	—	45.10	Nordamerika, Nordamerika	
do. do.	—	44.80	Südamerika, Südamerika	
do. do.	—	44.50	Afrika, Afrika	
do. do.	—	44.20	Asien, Asien	
do. do.	—	43.90	Europa, Europa	
do. do.	—	43.60	Ozeanien, Ozeanien	
do. do.	—	43.30	Antarktika, Antarktika	
do. do.	—	43.00	Nordamerika, Nordamerika	
do. do.	—	42.70	Südamerika, Südamerika	
do. do.	—	42.40	Afrika, Afrika	
do. do.	—	42.10	Asien, Asien	
do. do.	—	41.80	Europa, Europa	
do. do.	—	41.50	Ozeanien, Ozeanien	
do. do.	—	41.20	Antarktika, Antarktika	
do. do.	—	40.90	Nordamerika, Nordamerika	
do. do.	—	40.60	Südamerika, Südamerika	
do. do.	—	40.30	Afrika, Afrika	
do. do.	—	40.00	Asien, Asien	
do. do.	—	39.70	Europa, Europa	
do. do.	—	39.40	Ozeanien, Ozeanien	
do. do.	—	39.10	Antarktika, Antarktika	
do. do.	—	38.80	Nordamerika, Nordamerika	
do. do.	—	38.50	Südamerika, Südamerika	
do. do.	—	38.20	Afrika, Afrika	
do. do.	—	37.90	Asien, Asien	
do. do.	—	37.60	Europa, Europa	
do. do.	—	37.30	Ozeanien, Ozeanien	
do. do.	—	37.00	Antarktika, Antarktika	
do. do.	—	36.70	Nordamerika, Nordamerika	
do. do.	—	36.40	Südamerika, Südamerika	
do. do.	—	36.10	Afrika, Afrika	
do. do.	—	35.80	Asien, Asien	
do. do.	—	35.50	Europa, Europa	
do. do.	—	35.20	Ozeanien, Ozeanien	
do. do.	—	34.90	Antarktika, Antarktika	
do. do.	—	34.60	Nordamerika, Nordamerika	
do. do.	—	34.30	Südamerika, Südamerika	
do. do.	—	34.00	Afrika, Afrika	
do. do.	—	33.70	Asien, Asien	
do. do.	—	33.40	Europa, Europa	
do. do.	—	33.10	Ozeanien, Ozeanien	
do. do.	—	32.80	Antarktika, Antarktika	
do. do.	—	32.50	Nordamerika, Nordamerika	
do. do.	—	32.20	Südamerika, Südamerika	
do. do.	—	31.90	Afrika, Afrika	
do. do.	—	31.60	Asien, Asien	
do. do.	—	31.30	Europa, Europa	
do. do.	—	31.00	Ozeanien, Ozeanien	
do. do.	—	30.70	Antarktika, Antarktika	
do. do.	—	30.40	Nordamerika, Nordamerika	
do. do.	—	30.10	Südamerika, Südamerika	
do. do.	—	29.80	Afrika, Afrika	
do. do.	—	29.50	Asien, Asien	
do. do.	—	29.20	Europa, Europa	
do. do.	—	28.90	Ozeanien, Ozeanien	
do. do.	—	28.60	Antarktika, Antarktika	
do. do.	—	28.30	Nordamerika, Nordamerika	
do. do.	—	28.00	Südamerika, Südamerika	
do. do.	—	27.70	Afrika, Afrika	
do. do.	—	27.40	Asien, Asien	
do. do.	—	27.10	Europa, Europa	
do. do.	—	26.80	Ozeanien, Ozeanien	
do. do.	—	26.50	Antarktika, Antarktika	
do. do.	—	26.20	Nordamerika, Nordamerika	
do. do.	—	25.90	Südamerika, Südamerika	
do. do.	—	25.60	Afrika, Afrika	
do. do.	—	25.30	Asien, Asien	
do. do.	—	25.00	Europa, Europa	
do. do.	—	24.70	Ozeanien, Ozeanien	
do. do.	—	24.40	Antarktika, Antarktika	
do. do.	—	24.10	Nordamerika, Nordamerika	
do. do.	—	23.80	Südamerika, Südamerika	
do. do.	—	23.50	Afrika, Afrika	
do. do.	—	23.20	Asien, Asien	
do. do.	—	22.90	Europa, Europa	
do. do.	—	22.60	Ozeanien, Ozeanien	
do. do.	—	22.30	Antarktika, Antarktika	
do. do.	—	22.00	Nordamerika, Nordamerika	
do. do.	—	21.70	Südamerika, Südamerika	
do. do.	—	21.40	Afrika, Afrika	
do. do.	—	21.10	Asien, Asien	
do. do.	—	20.80	Europa, Europa	
do. do.	—	20.50	Ozeanien, Ozeanien	
do. do.	—	20.20	Antarktika, Antarktika	
do. do.	—	19.90	Nordamerika, Nordamerika	
do. do.	—	19.60	Südamerika, Südamerika	
do. do.	—	19.30	Afrika, Afrika	
do. do.	—	19.00	Asien, Asien	
do. do.	—	18.70	Europa, Europa	
do. do.	—	18.40	Ozeanien, Ozeanien	
do. do.	—	18.10	Antarktika, Antarktika	